

Ab sofort können Sie unseren Rundbrief ab Nr. 606 auch im Netz auf den Startseiten von AGOM und LW aufrufen. Die neueste Ausgabe wird jeweils mit einer kleinen Zeitverzögerung ins Netz gestellt, da unser Netzverwalter diese Ausgabe jeweils erst mit Ihnen empfängt.

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 615 vom 27.11.2012

Inhalt:

A. Berichte

- 1) 27.11.2012 Buchrepräsentation im DHM: „Polen zwischen Hitler und Stalin“
- 2) 20.11.2012 Landesversammlung der Landsmannschaft Westpreußen Berlin: Auszeichnungen, Beitragserhöhungen und neue Satzung
- 3) 18.11.2012 Volkstrauertag, Gedenken der Landsmannschaft mit dem RSD
- 4) 17.11.2012 Waldfriedhof Heerstraße: Gedenken an der Ruhestätte von Anton Großmann

B. Veranstaltungen

- 1) Donnerstag, 29.11.2012, 18.30 Uhr: WBW-Vortrag „Einheit und Vielfalt der friderizianischen Politik und Regierungspraxis in Westpreußen“ (Dr. Stefan Hartmann, Berlin)
- 2) Montag, 03.12.2012, 17.00 Uhr: Öffentliche Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“: „Novemberpogrom 1938 – Vertreibung, Attentat, Terror. Die Geschichte von Herschel Grynszpan“ (Prof. Dr. Raphael Gross, Frankfurt/M. und London)
- 4) Freitag, 07.12.2012, 19.00 Uhr: AGOM-Vortrag „Katharina von Bora – der Morgenstern von Wittenberg“ (Dipl.-Ing. Wolfgang Liebehenschel, Berlin)
- 5) **Sonabend, 08.12.2012, WBW-Tagesfahrt: „Schneeberg im Westerzgebirge“**

A. Berichte

Zu 1)

Buchrepräsentation im DHM: „Polen zwischen Hitler und Stalin“

Am Dienstag, dem 27. November 2012, stellte der Berliner be.bra verlag in Zusammenarbeit mit dem Museum des Zweiten Weltkrieges, Gdansk, dem Polnischen Institut Berlin und dem Deutschen Historischen Museum seine Veröffentlichung des Buches „Polen zwischen Hitler und Stalin. Studien zur polnischen Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit“ von Prof. Dr. Marek Kornat (Warschau) vor. Dr. Robert Zogalla (Lektor des Buches) führte die Professoren Dr. Marek Kornat und Dr. Rolf-Dieter Müller durch den Abend. Die beiden Wissenschaftler waren sich in der sehr offenen und reichen Diskussion bei der Beurteilung und Darstellung der Zwischenkriegszeit weitgehend einig. Marek Kornat bedauerte, dass er die letzte Veröffentlichung von Rolf-Dieter Müller über den Zweiten Weltkrieg aus zeitlichen Gründen (Ende 2011 erschienen) noch nicht berücksichtigen konnte. Kornat wies auf Nachfrage aus dem Publikum auch darauf hin, dass er zum Thema ein Buch in polnischer Sprache plant, dass aber einen doppelten Umfang als diese deutsche Ausgabe haben wird und in Anpassung an den polnischen Leserkreis andere Schwerpunkte setzt, im Grunde also ein zweites, völlig anderes Buch sein wird.

Die Begrüßung der Teilnehmer der Buchrepräsentation nahmen Prof. Dr. Alexander Koch (Präsident des Deutschen Historischen Museums, Berlin), Dr. habil. Piotr M. Majewski

(Vizedirektor des Museums des Zweiten Weltkrieges, Gdansk/Danzig) und Ulrich Hopp (Verleger des be.bra verlags, Berlin) vor.

Marek Kornat: Polen zwischen Hitler und Stalin. Studien zur polnischen Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit. Aus dem Polnischen übersetzt von Bernard Wiaderny (1 Karte). Berlin: be.bra (2012). 303 Seiten. Geb. 19,95 € (D), 20,60 € (A), 28,90 SFr (CH). ISBN 978-3-89809-098-8.

Zu 2)

**20.11.2012 Landesversammlung der Landsmannschaft Westpreußen Berlin:
Auszeichnungen, Beitragserhöhungen und neue Satzung**

a) Auszeichnungen auf der Landesversammlung der Landsmannschaft Westpreußen



Auf dem Bild (von links nach rechts): Hanno Schacht (Vorstand), Prof. Dr. Helmut Keutner (stv. Vorsitzender), Dieter Kosbab (Schatzmeister), Reinhard M.W. Hanke (Vorsitzender), Brigitta Manchen (Vorsitzende der Heimatkreise Schlochau, Konitz & Tuchel), Konstantin Schuricht (Vorsitzender der Heimatkreise Marienburg & Marienwerder), Alfred Dreher (stv. Vorsitzender) Und Frau Gudrun Martin (Landesfrauenreferentin).

Mit den besten Grüßen und Wünschen des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen, Ulrich Bonk, wurde das Ehrenzeichen der Landsmannschaft Westpreußen verliehen an die Herren Dieter Kosbab und Konstantin Schuricht sowie Frau Hildegard Weigelt (Vorsitzende der Heimatkreise Thorn und Kulm, abwesend); Frau Brigitta Manchen erhielt die Westpreußen-Spange in Silber (deren „technische Probleme“ beim Anstecken wird uns allen in Erinnerung bleiben).



b) Beitragserhöhung ab 01. Januar 2013

Die Landesversammlung folge auch einstimmig dem Vorschlag des Landesvorstandes, die Beiträge ab 01. Januar 2013 geringfügig zu erhöhen. Die vorbildlich vielfältigen Angebote der Berliner Landesgruppe zeitigen aber nicht nur Ausgaben, sondern sorgen auch für Einnahmen, die es erlauben, die Beiträge auf dem folgenden, sehr niedrigen Stand zu halten (Wortlaut der Beschlussfassung):

„Der Beitrag von bisher € 30,00 Person/Jahr wird ab 01.01.2013 auf € 35,00 Person/Jahr erhöht; davon erhält die Landesgruppe von den Heimatgruppen €27,50 statt bisher € 22,50; bei den WBW-Mitgliedern geht der volle Betrag von € 35,00 an die Landesgruppe).

Der Beitrag bei Ehepaaren wird auf unverändert € 30,00 Person/Jahr festgesetzt, für deren minderjährige Kinder sind € 10,00 Kind/Jahr zu zahlen (dieser Beitrag ist mit dem Vorstand verhandelbar).

Für Mitglieder der Heimatgruppen besteht die Möglichkeit, für einen Zusatzbeitrag von € 5,00 Person/Jahr auch Mitglied des WBW zu werden.

Der Beitrag für Studenten, Schüler usw. wird auf € 15,00 Person/Jahr angehoben.

Der Beitrag für Mitglieder der AG Ostmitteleuropa bleibt unverändert bei € 10,00 Person/Jahr“.

c) Satzungsänderung

Die Landesversammlung hat einstimmig beschlossen, die Satzung in zwei wesentlichen Punkten zu ändern:

1) der Landesvorstand wird verkleinert,

2) die Landesversammlung wird in Zukunft keine Delegiertenversammlung, sondern eine Mitgliederversammlung sein.

Die neue Satzung wird jetzt über unseren Notar beim Amtsgericht Charlottenburg eingereicht und anschließend allen Mitgliedern der Landesgruppe zugestellt bzw. veröffentlicht.

Zu 3)

Volkstrauertag, 18. November 2012:



Der Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen, Reinhard M.W. Hanke, legt am Denkmal des „Westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 11“ auf dem Garnisonfriedhof am Columbiadam - wie an jedem Volkstrauertag - ein Blumengebinde der Landsmannschaft Ostpreußen und der Landsmannschaft Westpreußen nieder; die Schleifen in den Landesfarben schwarz und weiß waren beschriftet mit „Landsmannschaften Ost- und Westpreußen“ und „Den Opfern von Krieg, Vertreibung und Verschleppung“ (zu dieser 64. Gedenkveranstaltung des Ringes Deutscher Soldaten unter Armin Brenker siehe Rundbrief Nr. 614, Punkt 7). Der Vorsitzende wurde begleitet von den Landsleuten Alfred Dreher (stv. Vorsitzender), Dieter Kosbab (Landesschatzmeister) mit Frau Barbara, Brigitta Manchen (Vorsitzende des Heimatkreises Schlochau, Konitz & Tuchel) sowie Wolfgang Liebehenschel (Landsmannschaft Schlesien); die Landsmannschaft Ostpreußen hatte keine Abordnung geschickt.

Zu 4)

17.11.2012 Waldfriedhof Heerstraße: Gedenken an der Ruhestätte von Anton Großmann



Frau Angelika Hanske, Reinhard M.W. Hanke und Oswald Jannermann (von links)

„eigentlichen Oberpräsidenten Westpreußens“ nennen kann, der als aufgeklärter Monarch alles unter dem Aspekt der Nützlichkeit für die Bedürfnisse des Staates sah.

St. H.

Hartmann, Stefan, Dr. phil., Archivdirektor a. D., geb. 1943 in Kassel. Studium der Geschichte, Slawistik und Germanistik in Marburg, Göttingen und Wien. 1969 Promotion mit der Dissertation „Reval im Nordischen Krieg“. 1970 als Referendar Eintritt in den höheren Archivdienst, seit 1989 am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, jetzt im Ruhestand. Bis heute Veröffentlichung von 10 Büchern, etwa 1200 wissenschaftlichen Beiträgen und 600 Rezensionen vornehmlich zur frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Geschichte Ost und Westpreußens, des Baltikums und Polens. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Erfassung der Korrespondenz Herzog Albrechts in Preußen mit den ermländischen Bischöfen und livländischen Mächten (Deutscher Orden, livländische Prälaten und Städte) in Vollregesten auf Grundlage der Dokumentation des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), eines der wertvollsten Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Mitglied u.a. in der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußen, in der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens und des Westpreußischen Bildungswerkes Berlin-Brandenburg der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Zu 2)

Montag, 03. Dezember 2012, 17.00 Uhr (bitte beachten, da ansonsten 18.15 Uhr)

Prof. Dr. Raphael Gross, Frankfurt/M. & London:
„Novemberpogrom 1938 – Vertreibung, Attentat, Terror. Die Geschichte von Herschel Gryzpan“.

Veranstaltungsort: Festsaal der Humboldt-Universität zu Berlin, Luisenstraße 56, 10115 Berlin-Mitte.

Anmeldung: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Frau Leonie Mechelhoff,
Tel.: 030-206 29 98 11, Fax: 030-206 29 98 99,
veranstaltungen@sfvv.de

www.sfvv.de

Zu 3)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Juli 2012/Hk/Jö

376	<u>Freitag</u>	07. Dezember 2012,	19.00 Uhr
	<u>Thema</u>	Katharina von Bora – der Morgenstern von Wittenberg. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dipl.-Ing. Wolfgang L i e b e h e n s c h e l , Berlin	
	<u>O r t :</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4 D, 12205 Berlin	

Katharina von Bora, eine 1523 dem Kloster Marienthron zu Nimbschen entflozene Zisterzienserin, heiratete im Jahr 1525, den inzwischen zum Professor der Theologie der Leucorea in Wittenberg avancierten Augustiner-Mönch Martin Luther (1483 - 1546). Sie wurde 1499 in Hirschfeld geboren und starb 1552 auf der Flucht vor der Pest in Torgau. Katharina, die Luther oft - durchaus liebe- und respektvoll - sein Herr Käthe oder seine Kette, Saumärkerin, seine Bahre statt Bora, sein Liebchen, seinen Morgenstern nannte, gebar ihm drei Jungen und drei Mädchen. Zwei der Mädchen starben jung. - Katharina stammte ►

aus dem niederen Meißner Land-Adel, hatte jedoch teilweise Vorfahren, die in höchsten Adelskreisen zu finden sind. Die Ritterfamilie von Bora entstammte dem wendischen Adel, der südlich der Miriquidwaldgrenze zwischen Meißen und Nossen ansässig war. - Katharina kam auf Veranlassung ihrer Stiefmutter schon 1505 in ein Kloster, ihr Vater ließ dann die erst 9-Jährige 1508/09 ins Kloster Marienthron aufnehmen, wo er eine leibliche Schwester Magdalena als Nonne wußte, die spätere "Muhme Lene" im Lutherhaus. - Katharina und ihr Ehemann Martin haben die Herkunft der Katharina nur in Bruchstücken erzählt. Vieles hierüber bleibt im Dunkel der Geschichte, vieles ist Plausibilität. Die arme Nonne Katharina brachte großes Wissen und eine so enorme Arbeitsleistung ins Schwarze Kloster zu Wittenberg mit, daß sie dem "ewigen Junggesellen" Luther schließlich die unentbehrliche, liebevolle und innigst geliebte Gattin wurde, die auch die Studenten-Mensa im Lutherhaus Wittenberg durch ihre eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, z.B. aus dem Gute Zulsdorf, erfolgreich führte. Woher hatte sie das? Infolge eines Unfalles auf der Flucht vor der Pest starb sie 1552 in Torgau. Der Vizekanzler der Universität Wittenberg, Paulus Eberus, ehrte sie durch eine Trauerrede, die Philipp Melanchthon verfasst hatte. Vor wenigen Jahren ist ihr in Torgau ein Museum eingerichtet worden.

Wolfgang Liebehenschel , geboren 1935 in Görlitz/Niederschlesien OL, verheiratet, eine Tochter, Besuch der Grundschule 1942 bis 1950, Abitur in Görlitz 1955, Anerkennungsprüfung zum Ostabitur am Berlin-Spandauer Freiherr-vom-Stein-Gymnasium 1956, Studium der Architektur 1956-1959 an der TH Darmstadt, Büropraktikum in Frankfurt/Main und Gießen, 1960-1965 Technische Universität Berlin, Diplom-Ingenieur Architekt, freiberufliche Tätigkeit, 1965-1968 Baureferendar beim Senat von Berlin West, 1969 Postbauassessor, 1970 Postbaurat der Landespostdirektion Berlin im Referat Funkbauten (auch aller Funkverbindungen der Alliierten), 1973 in Münster, 1975 Oberbaurat und Hochbauamtsleiter in Berlin-Kreuzberg, 1976 Baudirektor, Leitende Funktion bei der IBA '84, 1991 Leitender Baudirektor, Unterer Denkmalschützer für Kreuzberg. Seit 1992 als Lutheriden-Vorstandsmitglied (Nachfahren Martin Luthers bis heute) untersuchte er 1999 die unklare genealogische Herkunft der Mutter Margarethe Lindemann und der Ehefrau des Reformators, Dr. Martin Luthers, der Katharina von Bora. 2009-2011 Landesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Berlin.

Zu 4)

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

27. November 2012 Hk

TF 12-08 Sonnabend, 08. Dezember 2012:

Schneeberg im Westerzgebirg.

Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt 08.30 Uhr, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz,

Rückkehr voraussichtlich gegen 22.30 Uhr am Löwentor.

Teilnahmegebühr: € 45,00 für Mitglieder / € 50,00 für Gäste

(Betrag bitte überweisen!)

Auf der Fahrt werden € 2,00 für Eintritte und Führungen vereinnahmt.

Schneeberg im Westerzgebirge gehört mit seinen rund 16.000 Einwohnern zum Städtebund Silberberg an der Silberstraße. Der Stadtkern liegt auf dem 470 m hohen, namengebenden Schneeberg, so dass die markante St. Wolfgangskirche weithin sichtbar ist, die im Stadtgebiet liegenden Schneeberg, Wolfsberg und der Mühlberg (520 m) finden sich auch im Wappen der Stadt.- Die Geschichte der Stadt ist vom Bergbau geprägt und ihr verdankt die Stadt auch ihre Gründung am 6. Februar 1471. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der ursprüngliche Silberbergbau vom Abbau von Cobalt und Bismut abgelöst.- Zwischen 1946 und 1956 wurde von



der SAG/SDAG Wismut Uranbergbau betrieben. Radongase von den Abraumhalden hatten schon in der Vergangenheit Lungenkrebs („Schneeberger Krankheit“) hervorgerufen, was erst am Ende des 19. Jahrhunderts erkannt worden war. Im März 1957 endete der gesamte Schneeberger Bergbau. Im Laufe der Jahrhunderte waren in Schneeberg etwa 250 Tonnen Feinsilber, 77.500 Tonnen Wismut- und Kobalterze und rund 210 Tonnen Uran gewonnen worden.

Neben der oben erwähnten St. Wolfgangskirche besitzt Schneeberg noch viele weitere sehenswerte Baudenkmale. Wir werden u.a. das Museum für bergmännische Volkskunst (Führung) besuchen und im Rahmen des Lichtelfestes den Bergaufzug mit der Bergbruderschaft „Schneeberger Bergparade“ usw. besuchen.

Die Bergbaulandschaft um Schneeberg und Neustädtel bildet den Kern des angestrebten UNESCO-Welterbes Kultur- und Montanlandschaft Erzgebirge.

Bitte, beachten Sie: zu Vorträgen müssen Sie sich nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM (Frau Jöst, Ruf: 030-712 15 34) und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Hanke, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077; Büro Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.